

Gipfel des Klimawahns

Dieses Jahr trifft sich die Welt in Paris, um neue Umweltziele abzustecken. Forscher und Politiker warnen vor einer teuren Hysterie

Verheerende Unwetter, Artensterben, Ernteauffälle, neue Flüchtlingsströme – die Vorhersagen klingen wie gewohnt apokalyptisch. Davon befeuert, diskutieren die Staaten auf ihrem Weltklimagipfel in Paris wieder einmal, wie sie die globale Erderwärmung bekämpfen. Der Preis dafür kann vor allem den Europäern nicht hoch genug sein. Milliarden Euro investieren sie in alternative Energiequellen, Sparprogramme, teure Technologien, strengste Grenzwerte und Dämmvorschriften, um noch das letzte Gramm Kohlendioxid einzusparen – während in China und Indien die Schornsteine rauchen.

Wetterberichte können trotz aller Computermodelle nicht einmal für ein paar Tage genaue Vorhersagen treffen, aber die Wissenschaftler des Weltklimarats (IPCC) sagen die Welttemperatur für Jahrzehnte voraus. Und nicht nur das: Auch die Folgen für das unendlich komplexe System Natur und sogar die mensch-

lichen Gesellschaften wollen Klimaforscher berechnen können.

So wächst selbst in der Politik die Gruppe der Zweifler. Umweltschutz ja, Übertreibung nein, lautet deren Motto. Der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Arnold Vaatz ist ein Vertreter dieser Spezies. Verständlicherweise wolle die Politik etwas gegen eine reale Gefahr tun, erklärt der Diplom-Mathematiker den gegenwärtigen Aktionismus. „Doch solange sie sich lediglich auf Computerprognosen des IPCC verlässt, die jederzeit durch die Wirklichkeit widerlegt werden können“, erwarte er eine politische Antwort, welche Folgen es hätte, „falls sich der klimaangstgesteuerte Umbau der Gesellschaft als tödlicher Irrweg für unsere Wirtschaft und Höhepunkt der Verschwendung von Ressourcen erweist“.

Unionsexperte Vaatz mahnt: „Wollen die Bürger wirklich ihren guten Lebensstandard für einen künftigen Windradfriedhof in Deutschland opfern?“

Kostspielige Wende
Deutschland schaltet Atom- und Kohlekraftwerke künftig ab, setzt auf teuren Strom aus Wind und Sonne. Für den Kraftverkehr gelten die strengsten Abgasziele der Welt

Als weitgehend unstrittig gilt zwar, dass das menschengemachte Kohlendioxid einen wärmenden Einfluss auf das Klima hat. Aber Studien und Langzeitbeobachtungen legen auch nahe, dass viele Schreckensszenarien unbegründet sind: Menschen können sich auf den langsamen Wandel einstellen, Tiere sich neue Lebensräume erschließen, große Wüsten- und Kälteregeonen nutzbar werden. „Eine globale Erwärmung muss nicht durchweg negativ sein“, betont der Geoarchäologe Stefan Kröplin von der Universität Köln, der seit 35 Jahren die Klimageschichte der Sahara erforscht. „An deren Südrand nehmen dank des Klimawandels vielerorts die Niederschläge zu, Wüstengebiete werden grüner – für viele Millionen Menschen ein absolut positiver Trend.“ Auch in Europa habe die Erwärmung Gutes gebracht: „Jeder kann die Vorteile sehen – weniger Heizkosten, im Garten gedeihen mediterrane Pflanzen.“

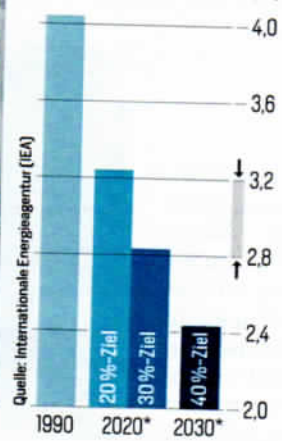
Der renommierte Umweltökonom Richard Tol von der engli-





Rauchende Schloten
China bläst mit seinen Kohlekraftwerken Unmengen CO₂ in die Luft

EU-CO₂-Ziele in Gigatonnen (Gt)



Quelle: Internationale Energieagentur (IEA)

0,4 Gt entsprechen der CO₂-Emission von China in nur zwei Wochen

Fragwürdige Sparziele
Selbst die strengen CO₂-Vorgaben Europas sind winzig im Vergleich zu dem Riesenausstoß von China

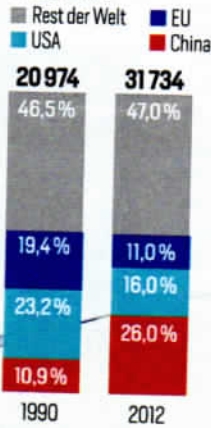
*Reduktion auf Basis von 1990

schen Universität Sussex kommt sogar zum Schluss, dass der Klimawandel für die nächsten Jahrzehnte weltweit insgesamt positive Folgen haben wird. Tol durchforschte die Fachliteratur und fand 22 Studien, die den Gesamteffekt des globalen Temperaturanstiegs prognostizieren. Seine Analyse ergab, dass den Studien zufolge bis zu einer globalen Erwärmung um 1,7 Grad Celsius (gegenüber vorindustriellen Werten) die Vorteile für den Mensch und das Ökosystem Erde überwiegen.

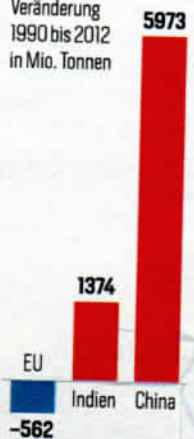
Bei noch stärkerer Erwärmung gewinnen die Nachteile leicht an Übergewicht – und werden erst ab 3,5 Grad Celsius signifikant, also weit jenseits der von der Klimaschutzlobby willkürlich gewählten 2-Grad-Grenze. Der eher politisch gewählte Wert hat sich zu einem Dogma entwickelt, nachdem ihn erst die deutsche Bundesregierung übernahm und später die UN-Klimakonferenz.

Rechtzeitig zum Pariser Gipfel warnt der Vorsitzende des Bundestagswirtschaftsaus-

Emissionen aus Brennstoffnutzung
in Mio. Tonnen



Emissionen aus Brennstoffnutzung
Veränderung 1990 bis 2012
in Mio. Tonnen



Geteilte Klimawelten

Während Europa Treibhausgase reduziert, heizen Länder wie China und Indien munter weiter – und erhöhen ihre Emissionen um ein Vielfaches der EU-Einsparungen

Quellen: Internationale Energieagentur (IEA) und IW Köln

Foto: Steffen Schellhorn/imagoe, Zhou Changguo/dpa

schusses, Peter Ramsauer (CSU), vor einer überzogenen und unrealistischen Klimapolitik. „Wenn das letzte Prozent CO₂-Minderung nur mit exzessiven Milliardenkosten erreicht werden kann, entbehrt das jeder politischen und wirtschaftlichen Vernunft.“ Ramsauer fordert: „Wir brauchen eine Klimapolitik mit Augenmaß statt mit grüner Ideologie!“

Für Experten wie Ramsauer wird die Klimapolitik völlig überdreht. Keine andere Region wie Europa hat schon jetzt so extreme Vorschriften für Energieverbrauch und Wärmedämmung von Gebäuden. Hierzulande wird CO₂ eingespart und in Asien das Vielfache in die Luft geblasen (siehe Grafik).

Ramsauers Bundestagskollege Vaatz fragt daher mit Blick auf den Klimagipfel: „Wird sich die Welt dem Umerziehungseifer der Klimaideologen ebenso willenlos unterwerfen wie die Deutschen, wenn es anfängt, richtig Geld zu kosten?“ Seiner Ansicht nach würden Asiaten, Südamerikaner und Afrikaner die Europäer überlisten: „Sie werden sich in gipfelgläubige Pose werfen, sich scheinbar zu den geforderten Umbauprogrammen in der Energieversorgung bekehren, sich diese aber von den Industriestaaten teuer bezahlen lassen.“ Das Geld könnten sie dann Gewinn bringend in andere Kanäle umleiten. Vaatz ahnt auch schon, wohin: „Sie werden ihre Urwälder plattmachen, gutes Kokosöl als Substitut für das böse Erdöl nach Europa verschiffen und dabei richtig Kohle machen. Cash!“

In der Tat brennen schon die Regenwälder, weil illegale Brandrodungen für vermeintlich ökologische Palmöl-Plantagen ein lukratives Geschäft im Biospritmarkt sind. Auch die Regenwälder Brasiliens fallen dem Biosprit aus Zuckerrohr zum Opfer. Wäre dem Weltklima nicht besser geholfen, die Regenwälder der Erde für alle zu schützen statt Milliarden in europäische Sparziele zu verbrennen? Vaatz und andere Vernunftbegabte hoffen es.



Feuer frei für Öko-Öl Jedes Jahr brennen in Indonesien riesige Regenwaldgebiete, um Raum für Palmöl-Plantagen zu schaffen

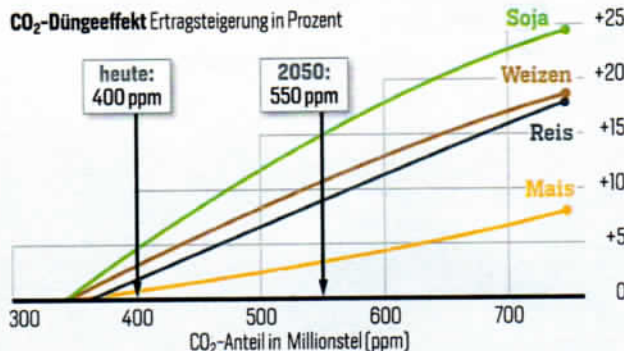
Auch einige führende Wissenschaftler plädieren für Augenmaß statt Hysterie. „Während des ganzen 21. Jahrhunderts wird der Klimawandel wahrscheinlich nur einen recht begrenzten Einfluss auf die Wirtschaft und das menschliche Wohlergehen haben“, folgert Richard Tol. So werden zwar mehr Menschen unter Hitze leiden, dafür weniger an Kälte und an kältebedingten Krankheiten wie der Grippe – an der jeden Winter allein in Deutschland um die 15 000 Menschen sterben. „Das aber wird im Bericht des Weltklimarats IPCC weitgehend unterschlagen, während man die Gefahren von Hitzestress betont“, kritisiert Tol den Alarmismus bei Klimaforschern. Befeuert wird der besonders aus Deutschland: „Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung polarisiert, und es ist extrem einflussreich.“



Buddeln statt Büro Geoarchäologe Stefan Kröpelin erforscht die Klimageschichte der Sahara vor Ort – nicht nur am Computermodell

Mehr Nahrung durch Treibhausgas

CO₂-Düngereffekt Ertragsteigerung in Prozent



Bessere Ernte Der Anteil von Kohlendioxid (CO₂) in der Luft wird bis 2050 auf 550 Millionstel (ppm) steigen. Das erhöht den Ertrag

Quelle: Parry et al., Glob. Environ. Change 14 (2004)

Für den Geoarchäologen Kröpelin stehen manche „Horrorzenarien der Potsdamer Forscher ohnehin auf einem wackligen Fundament: „Ich wünschte mir o mehr wissenschaftlich gebotene Selbstskeptis statt Dogmatismus.“

Zumal die Welt viel zu kompliziert ist, um alle Effekte miteinander berechnen. In der Landwirtschaft hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass nicht nur die globale Erwärmung die Erträge beeinflussen wird, sondern auch die Zunahme des Kohlendioxids in der Luft. Das Treibhausgas wird zwar nicht als Klimakiller oder Klimagift geschmäht, „es ist aber auch ein unverzichtbarer Baustein der Photosynthese und damit Grundlage allen Lebens“, sagt Hans Joachim Weigel, Leiter des bundesweitigen Johann Heinrich von Thünen-Instituts für Biodiversität. „Die meisten Kulturpflanzen wie Reis, Weizen, Gerste, Zuckerrübe und Kartoffeln reagieren auf einen CO₂-Anstieg mit einer erhöhten Photosyntheserate und in der Regel mit verstärktem Wachstum.“

Viele Gärtner nutzen diesen Düngereffekt und blasen das Gas bewusst in ihre Gewächshäuser. Freilandversuchen zeigte Weigel mit seiner Arbeitsgruppe, dass eine Erhöhung des CO₂-Gehalts der Luft auf Werte wie voraussichtlich im Jahr 2050 „den Korn-Ertrag von Weizen und Gerste sowie den Zuckergehalt von Zuckerrüben um zehn bis 15 Prozent steigert“.

Hinzu kommt: Reiche und entwickelte Länder können künftig Klimafolgen besser trotzen. „Wenn der Meeresspiegel steigen kann Deutschland dank seiner Ingenieure und Geldmittel Dämme bauen und so seine Küste effektiv schützen“, argumentiert Tol. „In einem armen und korrupten Land wie Bangladesch wird dies nicht gelingen.“ Wichtig sei daher, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und Entwicklungshilfegelder für Klimaschutzpolitik abzuzweigen.

OLAF OPITZ/CHRISTIAN PANT